

Wie Amerika die Ungarn verriet
Zum ungarischen Aufstand
vor 10 Jahren

Als am 4. November 1956 die Hilferufe des Budapesters Freiheitssenders erstarben, die sowjetrussischen Truppen die letzten noch kämpfenden Aufständischen ausräumten, worauf die madjarischen Kommunisten ihr blutiges Rachewerk begannen, gab es keinen Menschen von Ehre im sogenannten freien Westen, den Scham nicht quälte.

Da war nun ein Volk, viele Jahre lang von amerikanischen Rundfunkleuten angeeifert und mit Vertrauen gefüttert, wider die Unterjocher aufgestanden und brutal im Stich gelassen worden! Gewiß, die Madjaren stürzten nie ohne eigene Schuld immer wieder in Katastrophen, sie hatten selber andere Völker unterdrückt und maßten sich mit ihrer Hymne an, für Vergangenheit und Zukunft schon gesühnt zu haben. Doch selbst eine solche wirklich einzigartige gotteslästerliche Protzerei rechtfertigt nicht, sie eiskalt zu opfern.

Freilich, die Amerikaner — auf die es 1956 allein ankam — rotteten in Jahrhunderte andauernder Zähigkeit die ureingesessene Rasse eines halben Kontinents aus, was auch einzigartig ist, trotzdem wännen sie sich berufen, überall in der Welt für Moral und Freiheit zu sorgen — auf welche Weise, davon kann Europa ein Lied singen. In Ungarn sorgten sie 1956 nicht für Freiheit.

Erst heute erfährt man, daß sie dieses Land nicht bloß im Stich ließen, sondern ans Messer geliefert haben. Wie die Zeitschrift „Der Europäische Osten“, München, November 1966, Seite 658/9 nachweist, enthüllen jetzt Bücher von Amerikanern, besonders das in 7 Millionen verbreitete von John A. Stormer „None dare call it treason“ (Liberty Bell Press, Florissant),

51

daß die Sowjets erst vorrückten, als sie sicher waren, die Amerikaner würden nichts unternehmen.

Wie der Kongreßmann M. Feighan bekanntgibt, sandte am 2. November 1956 das State Department Tito folgendes Telegramm: „Die Regierung der Vereinigten Staaten sympathisiert nicht mit solchen Regierungen an den Grenzen der Sowjetunion, die der Sowjetunion unfreundlich gesinnt sind“. 36 Stunden später rollten die russischen Panzer gegen die ungarischen Aufständigen.

Stormer ist überzeugt, es wäre zu keinem Krieg gekommen, hätten die USA eingegriffen, denn im Herbst 1956 herrschte Unruhe in den Satellitenvölkern. Sogar in Rußland gab es Rebellionen. Ein allgemeiner Aufstand war zu gewärtigen. In Budapest liefen russische Soldaten scharenweise zu den Freiheitskämpfern über. Chruschtschow konnte keinen Krieg riskieren. Er holte erst nach fünf Tagen mongolische Verbände aus Asien heran, „aber auch diese Truppen wurden nicht eher eingesetzt, als Chruschtschow die geheime amerikanische Bestätigung hatte, daß die USA nicht eingreifen würden ... Wenn die Amerikaner nur eine militärische Geste gemacht oder auch nur der Regierung Imre Nagys diplomatische Anerkennung gewährt hätten, so würde der Kreml auf ein Eingreifen in Ungarn verzichtet haben. Nachdem man so die Ungarn dazu verurteilt hatte, allein zu sterben“, erwartet hinterm Eisernen Vorhang niemand mehr Hilfe von den Amerikanern.

Natürlich nicht! Als Ulbricht die Berliner Mauer errichtete, wiederholte sich daselbe Spiel.

Man fragt sich, welche dunklen Kräfte Amerikas Politik hindern, ihre Freiheitsparolen zu verwirklichen. Heute bemüht sie sich, mit Moskau einen Ausgleich zu finden. Was werden die anderen Völker dafür bezahlen müssen? Es behaupten immer noch in Westdeutschland wichtige Zeitungen, um der Menschheit Freiheit willen habe sich Amerika in zwei Weltkriege hineingedrängt.

Wie es um die Menschheit seither bestellt ist, sieht ein Blinder.

Amerika suchte nichts als Macht und Reichtum; es hatte Erfolg, rettete dabei leider den Kommunismus und half mit, das Abendland und dessen bestimmende Rolle in Afrika und Asien zu zertrümmern.

Die Ironie der Geschichte verlangt seit 1948 von uns, mit Amerika verbündet zu sein, was auch dessen Nutzen ist. Deshalb hoffen wir, daß es uns gegenüber nicht so handle wie 1956 gegen Ungarn und bald nachher beim Mauerbau Ulbrichts.

Lutz Tilleweid